

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. G. und Umgebung

Seitenspreis: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Kohlerlohn. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 48 mm breite Reklamewer-
bung kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Wochenblatt
22 mm breit 60 Bfg.

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. G., Luisenstraße 26

Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 153

Freitag, den 3. Juli 1931.

6. Jahrgang.

Englischer Konferenzvorschlag abgelehnt

Henderson reist nach Paris. — Was will Frankreich jetzt?

Paris, 2. Juli

Während man hier den ganzen Donnerstag hindurch recht optimistisch hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Verhandlungen mit den Amerikanern war und geglaubt hatte, die französische Regierung selbst werde vorschlagen, auf einer Konferenz der Youngplanmächte die letzten Differenzen zu beseitigen, hat sich plötzlich am Abend eine neue Lage ergeben.

Die englische Regierung hat durch ihren Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, der französischen Regierung den Vorschlag machen lassen, daß die Vertreter der Signatarmächte des Youngplanes zu einer Konferenz in London zusammenzutreten und zwar noch im Laufe dieses Wochenendes.

Frankreich hat jedoch diesen Vorschlag abgelehnt. Sollte Frankreich bei seiner Ablehnung beharren, so rechnet man in London damit, daß der Außenminister Henderson voraussichtlich noch am Freitag nach Paris gehen wird. Die Lage wird hier als sehr kritisch angesehen.

Die Frage des Garantiefonds.

Wie sich aus verschiedenen Äußerungen ergibt, ist eigentlich nur noch die Frage des Garantiefonds strittig, in der sich Amerika jedoch nicht für zuständig erklärt, da es am Youngplan nicht beteiligt ist. Frankreich wünscht von der Verpflichtung, 500 Millionen Franken in den Garantiefonds der BZ, im Falle einer deutschen Moratoriumserklärung zu zahlen, befreit zu werden, falls Deutschland in den nächsten fünf Jahren einen solchen Zahlungsausschub ankündigt.

Um über diese Frage mit den Signatarmächten des Youngplanes ins Reine zu kommen, wollte sich anscheinend Amerika mit einer in der aller nächsten Zeit abzuhaltenden Konferenz einverstanden erklären.

Inzwischen hat England auch in der Garantiefonds-Frage seine Haltung geändert, und wie verlautet, der französische Regierung einen Kompromißvorschlag unterbreitet. Die englische Regierung soll sich bereit erklärt haben einzustimmen, daß Frankreich ganz oder teilweise der Verpflichtung einer Einzahlung an den Garantiefonds entzogen werde, wenn es den Vorschlag Hoovers in allen übrigen Punkten annehme.

Das amerikanische Memorandum

Was Hoover Frankreich vorrechnet.

Washington, 2. Juli.

Das im Auftrage des Präsidenten Hoover ausgearbeitete Memorandum bringt klar zum Ausdruck, daß Frankreich durch die Ablehnung des amerikanischen Vorschlages im Laufe des nächsten Jahres rund 100 Millionen Dollar mehr einbüßen würden als wenn es dem Hooverplan zustimmte.

Zweifelslos würde Deutschland, wenn der Hooverplan abgelehnt werden sollte, ein Moratorium für die geschuldeten Zahlungen erklären. Selbst unter der Voraussetzung, daß Deutschland fortfahren würde, die ungeschuldeten Zahlungen zu leisten, würde Frankreich zwar annähernd 105 Millionen Dollar erhalten, andererseits aber gezwungen sein, 106 Millionen Dollars als Garantiefond an die BZ, und weitere 110 Millionen Dollar an die Vereinigten Staaten und England abzuführen. Das bedeute also einen Verlust von 100 Millionen Dollar.

In dem Memorandum wird erneut betont, daß die Gefahr einer Krise in Deutschland noch immer drohe. Schon der Hooverplan allein habe das Vertrauen wiederkehren lassen. Das habe sich in der Steigerung aller Waren- und Effektenpreise auf allen Weltmärkten wiedergezeigt.

Die Bedingungen, die Frankreich an die Annahme des Vorschlages knüpfte, ständen nicht im Einklang mit dem Geist des Vorschlages des Präsidenten. Sie hätten vielmehr den Zweck, die beabsichtigte Hilfsaktion für Deutschland zu verhindern.

Das Memorandum wendet sich dann einzelnen umstrittenen Punkten zu. Amerika sei der Ansicht, daß sämtliche gestundeten Zahlungen über einen Zeitraum von 25 Jahren fundiert werden sollten, und zwar zu einem Zinssfuß, der dem von den Gläubigermächten auf die eigentliche öffentliche Schuld gezahlten Durchschnittssatz entspreche. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei damit einverstanden, daß Deutschland den ungeschuldeten Teil der Annullität an die BZ, abführe, vorausgesetzt, daß der Betrag der Reichsregierung auf dem Anleihewege unverzinslich zurückzuerstattet werde. Die Washingtoner Regierung habe zwar daran fest, das der gestundete Betrag über 25 Jahre verteilt werde, doch sei eine Einigung über diesen

Punkt nicht unmöglich, wenn andere Streitfragen aus der Welt geschafft würden, besonders wenn während der beiden nächsten Jahre keine Rückzahlungen geleistet zu werden brauchten.

Abschließend appelliert die Washingtoner Regierung nochmals an Frankreich und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Pariser Regierung einen Weg finden möge, die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten auszugleichen und den Plan Hoovers in Wirklichkeit zu sehen, da kein Ausweg aus den gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten möglich sei, ohne daß alle Staaten vorübergehende Opfer auf sich nehmen.

Neue Pläne im Hintergrund.

Zu dem amerikanischen Memorandum bemerkt Unterstaatssekretär Castle, die Veröffentlichung bedeute keinen Abschluß der Diskussionen, sondern habe lediglich den Zweck, die amerikanische These ganz klar herauszuarbeiten in der Hoffnung, daß Frankreich daraus ersehe, daß Amerika in gewissen Punkten nachgeben und nachgeben werde, in anderen aber nicht nachgeben könne. Der Geist des Hoover-Plans lasse ein Doppelbelästigung Deutschlands nicht zu, selbst wenn man die bestimmte Hoffnung habe, daß Deutschland kein Moratorium zu erklären brauche.

Castle bekräftigt, daß gegenwärtig andere Pläne für den Fall des Scheiterns der Pariser Verhandlungen erwogen würden. Sie seien aber noch nicht spruchreif und keiner anderen Regierung unterbreitet worden.

Ein Plan Loucheurs.

Paris, 2. Juli. Im Auswärtigen Ausschuss der Kammer gab Loucheur einen Überblick über die Mittel, die seiner Auffassung nach geeignet seien, die augenblickliche Lage in Deutschland zu verbessern. Seine Vorschläge bestünden einmal darin, Deutschland einen Zahlungsausschub für den geschuldeten Teil der Zahlungen zuzuerkennen, ferner einen Plan für die Abschreibung der inneren deutschen Schuld aufzustellen und schließlich die Zahlungen, die Deutschland aus dem ungeschuldeten Teil der Reparationen leistet, nach und nach durch Sachlieferungen zu ersetzen.

Keine zollfreien Tabakwaren mehr!

Aufhebung der Zollbefreiung für kleine Mengen.

Berlin, 3. Juli. Der Reichsrat genehmigte eine Verordnung, durch die die Zollbefreiung der Tabakerzeugnisse zum großen Teil aufgehoben wird. Nach geltendem Recht dürfen feingeschnittene Rauchtabelle, Pfeifentabake und Schnupftabake in Mengen unter 50 Gramm sowie angebrochene Packungen von zehn Zigarren, 25 Zigaretten oder drei Stück Rauchtabelle sowie verpackte Zigarren, Zigaretten und Rauchtabelle in Mengen bis zu 30 Gramm auf einmal zollfrei eingeführt werden.

Durch eine allzu große Ausnutzung dieser Zollbefreiung hat sich in den Gegenden, wo das Hinterland stark bevölkert ist, ein Tabakwarenverehr stärksten Ausmaßes entwickelt, der nicht nur zum Schaden des Steuerfiskus, sondern auch des deutschen Tabakgewerbes große Gebiete mit zollfrei eingeführten Waren stark überschwemmt. Diesen Mißständen soll durch die neue Verordnung entgegengetreten werden.

Ueberfallkommando in der Universität.

Studentische Ausschreitungen auch in Köln.

Köln, 2. Juli. Im Zusammenhang mit dem Verbot der von der Studentenschaft geplanten Kundgebung gegen Kriegsschuldfrage und Friedensvertrag kam es an der Universität zu Zwischenfällen. Als eine Versammlung von Studenten das Deutschlandlied anstimmte, weigerten sich einige Studenten die Kopfbedeckung abzunehmen, worauf eine Schlägerei entstand, bei der ein einer jüdischen Verbindung angehörender Student am Kopfe verletzt wurde.

Kurze Zeit darauf erschien auch das Ueberfallkommando, das in die Universität eingelassen wurde und die Studenten auseinandertrieb. Als es immer wieder zu neuen Kundgebungen kam, ging die Polizei mit dem Gummiknüppel vor.

In einer Bekanntmachung des Rektors der Universität heißt es, einwandfreie Feststellungen hätten ergeben, daß die Demonstrationen von einer ganzen Anzahl Nichtstudierender, also fremder Elemente, unterstützt worden seien.

Englands abgelehnter Vorschlag.

Frankreich will keine Konferenz in London.

London, 3. Juli.

Das Foreign Office gab am Donnerstagabend folgende offizielle Verlautbarung heraus:

„Die englische Regierung hofft ernstlich, daß die Erörterungen, die jetzt in Paris hinsichtlich der Vorschläge des Planes Hoover stattfinden, erfolgreich sein werden.“

Sollte eine baldige Lösung nicht gefunden werden, so hat sie die Bereitschaft ausgedrückt, eine Zusammenkunft der Vertreter der hauptsächlich betroffenen Mächte zu einem baldigen Zeitpunkt mit der Absicht abzuhalten, daß eine Einigung mit möglichst geringer Verzögerung erzielt wird.“

Kurz nach Herausgabe dieses Kommunique traf im Foreign Office ein Telegramm aus Paris ein, in welchem mitgeteilt wurde, daß die französische Regierung die Einladung nach London zu diesem Zusammentreffen nicht annehmen könnte.

Die amtlichen Stellen erklären hierzu erläuternd, daß zweifellos bei den Franzosen der Wunsch für eine solche Konferenz an sich bestehe, daß sie es aber vorziehen würden, wenn diese Konferenz in Paris stattfinden würde. Die übrigen bleibe die Möglichkeit für einen Zusammentritt der Konferenz zu einem späteren Zeitpunkt offen.

Auf Freitag verschoben.

Paris, 3. Juli. Wie offiziell bekannt wird, sind die am Donnerstagabend angelegten Verhandlungen mit dem Schahsekreter Mellon auf Freitag verschoben worden.

Bersprechungen für die Saarbergleute

Eine Abordnung in Paris von Poncelet empfangen.

Saarbrücken, 2. Juli.

Am Dienstag weilten Vertreter der saarländischen Bergarbeitergewerkschaft, darunter auch der Reichstagsabgeordnete Rohnen, in Paris, um den französischen Regierungsvorschlägen über die gewaltige Not unter den Bergleuten des Saargebietes zu berichten. Die saarländische Delegation wurde von Unterstaatssekretär Francois Poncelet empfangen.

Die Vertreter schilderten diesem die durch Lohnabbau und Felerlichkeiten verursachte Not der Saarbergleute und forderten Hilfsmaßnahmen der französischen Regierung, vor allem einen gesteuerten Abzug der Saarlohe nach Frankreich.

Francois Poncelet erwiderte, erst durch diese Schilderung habe er ein klares Bild von der Lage an der Saar gewonnen. Die französische Regierung sei sich ihrer Verpflichtung zur Hilfeleistung bewußt.

Durch Ermäßigung der Frachten plane sie einen erhöhten Bezug von Saarlohe herbeizuführen. Eine fühlbare Besserung sei schon im August zu erwarten.

Bezüglich der Felerlichkeiten will sich der Unterstaatssekretär mit dem Finanzminister in Verbindung setzen. Den Gewerkschaftsvertretern wurde aufgegeben, sich mit der Generaldirektion der Gruben zwecks Ausarbeitung eines gemeinsamen Planes in Verbindung zu setzen, der bei der französischen Regierung, die sich nunmehr über die wirklichen Verhältnisse der Saarbergleute im Klaren sei, der Befürwortung gewiß sein könnte.

Der Rückgang des Bahnverkehrs.

1400 Millionen Einnahmeausfall der Reichsbahn.

Berlin, 2. Juli.

In der Verwaltungsratsitzung der Deutschen Reichsbahngesellschaft teilte der Generaldirektor mit, daß in den kommenden fünf Monaten durch zusätzliche Erneuerungsarbeiten 50 000 Arbeiter Beschäftigung finden, wobei auch Privatunternehmer herangezogen werden.

Die Finanzlage der Reichsbahn bleibt trotz der Gehaltseinsparung nach wie vor ernst. Gegenüber den 5,4 Milliarden Mark Betriebseinnahmen im Jahre 1929 können die Jahreseinnahmen für das Jahr 1931 nur auf 4,0 Milliarden Mark geschätzt werden, ein Rückgang um etwa 1400 Millionen Mark, d. h. um 26 v. H. Dabei ist vorausgesetzt, daß eine weitere Beeinträchtigung des gegenwärtigen Verkehrsbestandes der Reichsbahn infolge Abwanderung zum Kraftwagen verhütet wird.

Der Panzerkreuzer spült wieder. Der Vorwand für französische Schiffsbauten.

Paris, 2. Juli.

Der Senat beschäftigte sich mit der Flottenbaubudget 1931 bis 1932, die die Kammer bereits mit dem Vorbehalt bewilligt hat, daß vor der Auftragserteilung das Parlament über die Tonnage befragt werde. Gegen diesen Vorbehalt der Kammer wurde im Senat von verschiedenen Rednern protestiert. Der Berichterstatter des Marinenausschusses betonte, daß man nicht deswegen, weil die Abrüstungskonferenz herannahe, den Flottenbau verzögern dürfe. Es sei wohl gut, den Frieden zu sichern, aber es liege kein Grund vor,

angesichts eines Deutschlands, das Panzerschiffe von besonderem technischem Wert auf Kiel lege, angesichts eines Italiens, das 30 Schiffseinheiten von insgesamt 60.000 Tonnen gebaut habe, und angesichts eines Englands, das seine Überlegenheit zur See behalte, inaktiv zu bleiben. Der Berichterstatter vertrat die Ansicht, daß Frankreich auf der sofortigen Kiellegung der im vorliegenden Bauprogramm vorgesehenen Schiffe bestehen müsse, wenigstens solange, wie Deutschland sein Panzerschiff-Bauprogramm nicht auf dem Altar des Friedens und der Verantwortung geopfert habe. (1) Frankreich habe genug Opfer gebracht und nicht nötig, noch weitere zu bringen. Unter den Rednern, die besonders scharf gegen die deutschen Flottenbauten zu Felde zogen, befanden sich die Senatoren Demery und Rio. Auch Senator Cheron konnte sich nicht enthalten, die Bemerkung zu machen, daß Deutschland dauernd sein Elend in alle Welt hinaus-schreie und doch Geld finde, eine solche Marine aufzubauen. Senator Hennessy bemerkte dazu, Deutschland baue eine Angriffsflotte, während es 1914 nur eine Defensivflotte besessen habe.

Die Stimme in der Tanzmusik.

Ein Zwischenfall im Westdeutschen Rundfunk.

Köln, 2. Juli.

Am Mittwoch nacht gegen 11.30 Uhr schaltete sich während einer Tanzmusikübertragung des Westdeutschen Rundfunks plötzlich eine Stimme mit den Worten ein:

„Achtung, Achtung! Hier ist der Sender der kommunistischen rheinischen Presse. Wir senden, ob verboten oder nicht, trotz Notverordnung.“

Schon um 11 Uhr hatten die Beamten des Senders Langenberg Knastgeräusche gehört und festgestellt, daß an einer Stelle eine Leitungsbearbeitung stattgefunden hatte. Nach 11 Uhr wurde nach der Erklärung des Westdeutschen Rundfunks die aus Köln kommende Tanzmusik des Senders Langenberg von einer kurzen Werberede für die kommunistische Partei überlagert.

Bereits nach einer halben Minute schalteten die Senderbeamten geistesgegenwärtig den Sender Langenberg ab und gaben die Kölner Tanzmusik nach etwa fünf Minuten über eine Ersatzleitung wieder auf den Sender.

Es handelt sich demnach um eine gewaltsame Einschaltung in eine Übertragungsleitung von unbefugter Seite. Die Untersuchung dieses Falles liegt in den Händen der Oberpostdirektion Düsseldorf.

Politisches Allerlei.

Der französische Spionageattaché abberufen.

Der stellvertretende französische Militärattaché in Berlin, Kapitän de Mierny, der seinerzeit in den Königsberger Spionagezwischenfall verwickelt war, ist jetzt von der französischen Regierung abberufen worden und hat Berlin verlässt.

3,8 Milliarden Fehlbetrag in Amerika.

Wie aus Washington gemeldet wird, macht die Bundesregierung bekannt, daß das Fiskaljahr 1931 mit einem Fehlbetrag von 3792 Millionen RM (903 Millionen Dollar) gegenüber einem Ueberschuß von 781 Millionen RM (186 Millionen Dollar) im Vorjahr, abschließt.

Jules Verne geteilt durch zehn.

In 8 Tagen 16 Stunden um die Welt.

New York, 2. Juli.

Die beiden amerikanischen Weltflieger Post und Gatty sind um 1.45 Uhr mitteleuropäische Zeit auf dem Rooseveltfeld gelandet und haben damit ihren Weltrekordflug beendet. Sie haben für ihren Flug um die nördliche Halbkugel von 16.000 Meilen Länge 8 Tage, 15 Stunden und 51 Minuten gebraucht, von denen sie in der Luft vier Tage, 10 Stunden und 8 Minuten verbrachten.

Ohrenbetäubender Jubel ertönte, als das weiß schimmernde Flugzeug „Winne Mac“ über dem Rooseveltfeld-Flugplatz erschien. Die nach Zehntausenden zählende Menschenmenge durchbrach die dichten Polizeikordons und umringte die Flieger, die buchstäblich aus den Menschenmassen herausgeholt werden mußten. Die beiden Flieger fuhren sofort nach New York, da sie völlig erschöpft waren. Während ihres ganzen Fluges hatten sie nur 15 Stunden geschlafen.

Die Flieger brauchten also nicht viel mehr als den zehnten Teil der Zeit jener abenteuerlichen Reise um die Welt, die der Schriftsteller Jules Verne seine bekannte Romanfigur Phileas Fogg in 80 Tagen machen ließ. Damals, vor etwa 40 Jahren, galten 80 Tage für eine Umrundung der Erde noch als Utopie!

Flugzeugunglück auf dem Bodensee.

Wertvolle Instrumente verloren.

Friedrichshafen, 2. Juli. Ein von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin gechartertes Interflugzeug „D 963“ — ein älteres Modell —, was auf dem Bodensee meteorologische und hydromechanische Messungen vornahm, ist infolge plötzlich auftretenden Gewittersturmes bei Manzell unmittelbar vor dem schützenden Hafen, gestürzt und völlig zerstört worden.

Die aus drei Personen bestehende Besatzung wurde von einem Motorboot der Dornier-Metalbauwerke gerettet. Die Verleuten standen unmittelbar vor dem Abschluß und

hätten wichtige Ergebnisse zeitigen. Das Flugzeug, das ein mit Schwimmern ausgerüstetes Landflugzeug war, hatte wertvolle Instrumente an Bord, die nun wahrscheinlich verloren sind. Der Apparat liegt jetzt flöbten 10 Meter vom Ufer entfernt auf Grund.

Im Sturmgewitter getötet.

Leidau a. B., 2. Juli. Mittwoch abend brach überaus scharf ein heftiges Sturmgewitter los, das drei Reichswehrsoldaten des 19. Infanterieregiments beim Baden überraschte. Zwei von ihnen konnten sich retten, der dritte jedoch, der 20 Jahre alte Thomas Maß der 9. Kompanie versuchte ans Ufer zu schwimmen, wurde an die Ufermauer geschleudert und verlor in den Fluten.

Millionenbetrug in Paris.

Paris, 2. Juli. „Journal“ berichtet, daß ein Pariser Großunternehmer namens Felix Audouin nach Hinterlassung eines Passivums von 150 Millionen Franken und falscher Wechsel über 25 Millionen Franken gestürzt sei. Der Bankrott dieses Unternehmens dürfte sich sehr stark auswirken.

Neues aus aller Welt.

† Zwei Bergleute getötet. Auf der Zeche „Bergmanns-Glad“ in Buer gerieten zwei Bergknappen unter herabstürzende Gesteinsmassen. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

† Schwerer Verkehrsunfall wieder gefaßt. Der aus dem Zuchtshaus Oeslebshausen während einer Gerichtsverhandlung ausgebrochene Schwerer Verkehrsunfall wurde von Berliner Kriminalbeamten im Bremer Vorort Blodland erlöst und wieder verhaftet.

† Leiche eines Deutschen bei Meß gefunden. Auf den Schienen des Bahnhofes Grange bei Meß wurde die vollkommen verstümmelte Leiche eines Mannes gefunden, dessen Papiere auf den Namen Werner Linz aus Trier lauten. Die französischen Untersuchungsbehörden wollen in der Tasche ein Mitgeleitsbuch des Stahlhelms gefunden haben. Aus Aufzeichnungen, die die französische Presse als äußerst wichtig bezeichnet, soll hervorgehen, daß der Stahlhelm in Trier nicht nur Nacht- und Tagesmärsche veranstaltete, sondern auch im Handgranatenwerfen ausbilde.

† Verzeihungstat eines Kranken. Ein 34-jähriger Arbeiter in St. Etienne, der die Hoffnung auf Heilung aufgegeben hatte, erschoss in Abwesenheit seiner Frau seine 7-jährige Tochter und sich selbst.

† Wieder zwei französische Militärflugzeuge abgestürzt. In Bourg fand ein Jagdflugzeug in der Luft Feuer und stürzte brennend ab. Der Führer wurde vollständig verkohlt aufgefunden. In Lyon stürzte ebenfalls ein Militärflugzeug ab; der Führer verbrannte.

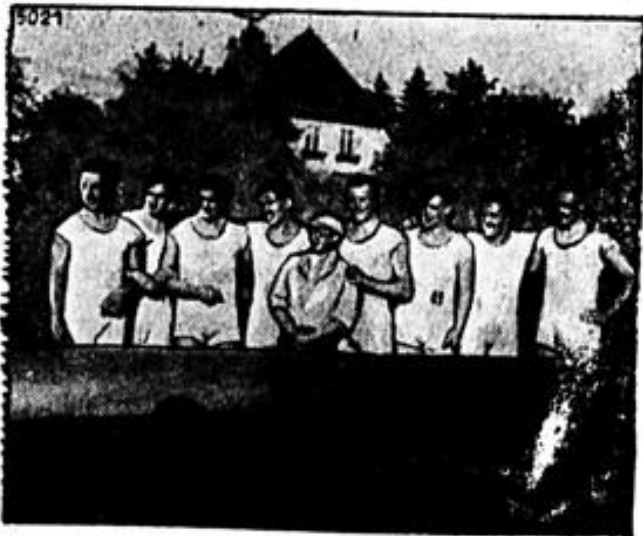
† Zusammenstoß in der Luft. Bei Nivelles (Belgien) stießen zwei Militärflugzeuge zusammen und stürzten ab. Der Führer des einen Flugzeuges wurde getötet, der andere konnte sich durch Abspringen mit dem Fallschirm in Sicherheit bringen.

† Alle Kraftfahrzeuge in Polen stillgelegt. In der Nacht auf Mittwoch haben in ganz Polen, besonders aber in Warschau und anderen großen Städten des Landes die Kraftfahrzeuginsitzer zum Protest gegen die hohe Wegebaukosten ihre Wagen aus dem Verkehr gezogen und ihr Personal entlassen.

† Verheerender Sturm in Ungarn. Im südlichen Teil Ungarns wütete ein verheerender Sturm. Der Bezirk von fünf Gemeinden wurde vollständig zerstört, auf eine Strecke von 40 Kilometern und im Umkreis von 8 bis 10 Kilometern ist die Ernte vollständig vernichtet.

† 32 Verletzte bei Militärautounfall. In der Nacht überfuhr sich in Altos (Ungarn) ein Lastauto, das mit Soldaten von einem Sportfest heimkehrte. Die Soldaten stürzten in einen acht Meter tiefen Graben. 32 wurden verletzt, davon mehrere lebensgefährlich.

† Fünf Tote durch Flugzeugabsturz. In Hamilton im Staate Ontario stürzte ein Flugzeug ab. Fünf Personen wurden getötet.



Der Berliner Ruderklub in England.

Deutschlands bester Ruderer des Berliner Ruderclubs E. V. startet in Henley. Unser Bild zeigt: Die Mannschaft des Berliner Ruderclubs E. V. Rolf Schöber, Karl Martin Peterson, Herbert Buhj, Hans Eller, Horst Hoed, Achim Spremberg, Joachim Zimmermann, Gerhard Boegelen, St. Johannes Schunack.

Das Wetter.

Zunehmende Bewölkung, Strichwetter, trüb und Regen möglich; im ganzen unbeständiger als bisher und örtliche Gewitterneigung.

Wasserstands-Nachrichten vom 2. Juli.

Konstanz, Bodensee 4,59 Meter, gegen den Vortag minus 0,03 Meter; Regl 3,64—0,05; Mannheim 4,56—0,13; Mainz 1,81—0,08; Bingen 2,74—0,06; Trier, Mosel 0,32 plus 0,01; Koblenz 2,87—0,14; Köln 2,96—0,15; Duisburg 1,50—0,14; Mülheim, Ruhr-Unt.-Beg. 1,18+0,08; Ruhrort 1,78—0,15; Wesel 1,77—0,15.

Die Maschinengewehr-Henne.

358 Eier in 365 Tagen.

Das ist das Hochziel aller Hühnerzüchter der Welt: die Henne zu züchten, die tagtäglich ihr Ei legt, so etwa, daß der glückliche Besitzer jeden Morgen zum Frühstück seine kleine Delikatesse „hühnwarm“ auf den Tisch serviert bekommt. Soweit ist freilich auch „Lady Victorine“ noch nicht, sie kommt dem Ziel freilich schon sehr nahe, aber an sieben Tagen des Jahres hatte auch diese „Maschinengewehr-Henne“ Ladehemmung gehabt. Aber immerhin mit 358 Eiern in 365 Tagen hält sie den Weltrekord im Eierlegen.

„Lady Victorine“ ist kanadischer Staatsangehörigkeit. Der Professor Baker von der Universität Saskatoon im Staate Saskatchewan hat sie gezüchtet. Die Leistungen der Professors und seiner Henne sind besonders anzuerkennen, weil das Klima der dortigen Gegend bei seiner Kälte durchaus keine günstigen Vorbedingungen für einen solchen Rekord bietet. Diese Eier wiegen im Durchschnitt etwa 60 Gramm, so daß der Jahresertrag beinahe 44 Pfund Eier bildet. In den Monaten Februar bis August hat „Lady Victorine“ an keinem einzigen Tag ausgelegt. Im September dagegen legte sie an fünf Tagen nicht; in dieser Zeit befand sie sich in der Mauser.

Die Vegetabilität der „Lady Victorine“ wurde von der Universität fortgesetzt bewacht, so daß an der Richtigkeit der Angaben nicht gezweifelt werden kann. Trotzdem versagte die kanadische Regierung die Anerkennung als Rekord, weil sie fordert, daß der Staat die Aussicht übernimmt. Somit dürfte wohl vorerst eine Landsmännin der „Lady Victorine“ den Titel der Weltrekordlerin behalten. Es ist dies die Henne „No Drone Nr. 5“, die hinter der Leistung von „Lady Victorine“ nur um ein Ei zurücksteht. In Kanada scheint überhaupt trotz des kühlen Wetters ein guter Boden für Hühnerzucht zu sein, denn es hat noch eine dritte Henne von Weltrekord, die einem Herrn Whiting gehört und in 120 Wintertagen 120 Eier gelegt hat.

Es ist ein weiter Weg von den Urahnern unseres Hühners, dem in d i s c h e n W a l d h u n, das etwa 12 Eier im Jahr legt, bis zur „Lady Victorine“. Jahrtausende haben die Menschen damit zugebracht, die Befähigung der Hühner durch Auswahl der besten Tiere, Kreuzung und verbesserter Haltung zu steigern. Gerade in den letzten Jahren sind allenthalben, auch bei uns in Deutschland, schöne Erfolge erzielt worden. Das früher Unglaubliche, die Züchtung einer „Maschinengewehr-Henne ohne Ladehemmung“, also eines Tieres, das 365 Eier in einem Jahre legt, ist durchaus in den Kreis der Möglichkeit gerückt.

Handel und Wirtschaft.

Mannheimer Wochenmarkt vom 2. Juli: Vom Stadt. Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfennig ermittelt: Kartoffeln, alte 7 bis 8; Kartoffeln, neue 9 bis 10; Salatkartoffeln 20; Wirsing 10 bis 15; Weißkohl 15 bis 20; Rotkohl 30; Blumenkohl, Stück 20 bis 50; Karotten, Bündel 8 bis 12; Gelbe Rüben 15; Rote Rüben 15 bis 18; Spinat 25 bis 30; Mangold 15 bis 18; Zwiebeln 12 bis 16; Grüne Bohnen 18 bis 25; Grüne Erbsen 12 bis 25; Kopfsalat, Stück 8 bis 15; Endivienalat, Stück 8 bis 12; Obertohrkraut, Stück 7 bis 8; Rhabarber 5 bis 8; Tomaten 30 bis 60; Radleschen, Bündel 8 bis 15; Rettich, Stück 5 bis 15; Meerrettich, Stück 10 bis 30; Schlangengurken (groß), Stück 35 bis 50; Einmachgurken, Stück 2 bis 10; Suppengrün, Bündel 4 bis 6; Petersilie, Bündel 4 bis 6; Schnittlauch, Bündel 4 bis 5; Lauch, Stück 4 bis 12; Nessel 50 bis 70; Spargeln 35 bis 65; Kürbisse 10 bis 25; Erdbeeren (Ananas) 40 bis 45; Preiselbeeren 55 bis 80; Heidelbeeren 28 bis 35; Himbeeren 40 bis 50; Johannisbeeren 18 bis 20; Stachelbeeren 20 bis 35; Aprikosen 40 bis 65; Zitronen 5 bis 10; Orangen 30 bis 45; Bananen, Stück 8 bis 15; Schrahbutter 160 bis 180; Landbutter 125 bis 150; Weißer Käse 40 bis 50; Eier, Stück 7 bis 13.

Mannheimer Produktbörse vom 2. Juli: Auf größeres Angebot bei ermäßigten Forderungen vom Ausland und Irland verkehrte die Börse in ruhiger Haltung. Im Vormittagsverkehr hörte man folgende Kurse in Reichsmark pro 100 Kilogramm, waggonfrei Mannheim: Weizen, inl. 29,50 bis 30; ausl. 31,25 bis 32,25; Roggen, inl. nominell, 24; Hafer, inl. 19,25 bis 20,50; Braugerste gestrichen, Futtergerste 20,25 bis 20,75; fädd. Weizenmehl, Spezial Null, per Juli—August 39,50 bis 40, per September—Oktober 37 bis 37,50; fädd. Weizenmehlspezial, gleiche Termine, 43,50 bis 44; bezw. 41 bis 41,50; fädd. Weizenmehlspezial, gleiche Termine, 27,50 bis 28, bezw. 25 bis 25,50; Roggenmehl, je nach Fabrikat, (60prozentige Ausmahlung) 33 bis 33,50; feine Weizenkleie 9,75 bis 10; Maltreber 9,50 bis 10; Weizenjaat gestrichen.

Mannheimer Altschmalzmarkt vom 2. Juli: Zufuhr und Preise: 39 Rälber: 40 bis 56; 34 Schafe nicht notiert; 49 Schweine nicht notiert; 728 Ferkel und Käuer, Ferkel bis vier Wochen 6 bis 10, über vier Wochen 11 bis 14; Käuer 16 bis 19 Mark. — Marktverlauf: Rälber ruhig; Ferkel und Käuer mittel.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 2. Juli: Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugetrieben: 95 Rinder, 823 Rälber, 90 Schafe, 818 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Rälber 51 bis 56, 45 bis 50, 38 bis 44; Schafe 42 bis 48, 36 bis 41; Schweine 41 bis 44, 42 bis 45, 40 bis 44. — Marktverlauf: Rälber und Schafe schleppend, ausverkauft, Schweine schleppend, ausverkauft.

Frankfurter Effektenbörse vom 2. Juli: Die abermalige Verschleppung der Pariser Verhandlungen drückte auch der heutigen Börse den Stempel zur Schwächeneigung auf, obwohl man allgemein mit einer baldigen Lösung nach irgendeiner Seite rechnet. Die Spekulation betonte daher stärkere Zurückhaltung, da man die weitere Entwicklung abwarten will. Einer etwas ungünstigen Eindruck machten die verschiedenen Wirtschaftsberichte der Großbanken und der Handelskammerbericht für den Monat Juni, nach denen noch keine Besserung der Wirtschaft- und Finanzlage zu verzeichnen ist. Die Befürchtung einer verschärften Kreditrestriktion der Reichsbank im Zusammenhang mit den erheblichen Abflüssen von Gold und Devisen blieb naturgemäß ebenfalls nicht ohne Eindruck. Da Ordres von Publikumsseite so gut wie nicht eingetroffen waren, wurde das geringe Geschäft in der Rulisse abgewickelt. Einige Stöße boten die freundlicheren Meldungen von den gestrigen Auslandsbörsen, besonders vom New Yorker Platz. Wegen die gestrige Abendbörse ergeben sich überwiegend kleine Rückschläge. Am Rentenmarkt blieben deutsche Anleihen gehalten. — Da im Verlaufe des herauskommenden Material glatt Aufnahme fand, zeigte sich eher Nachfrage der Rulisse, die eine Beseitigung zur Folge hatte. Bei lebhafter Umlaufzeit wurden die anfänglichen Verluste nicht wieder eingeholt, sondern überwiegend höher. Am Geldmarkt blieb Tagesgeld mit 8 Prozent unverändert.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Der Gemüsegarten im Juli

Erbfien, Frühkartoffeln, Melirüben, Sommerrettich, Salat, frühe Sorten von Rot- und Weißkohl, Wirsing u. a. m. haben ihren Werdegang abgeschlossen. Überall werden Beete frei. Leider versäumen viele Gartenbesitzer, Vorseorge zu treffen, daß alle leer gewordenen Flecken sofort wieder bestellt werden, um durch erneuten Anbau Gemüse für den Herbst und Winter heranzuziehen.

Zur Bestellung des Gemüsegartens kommen in Betracht: Endivienkohl, Winterkohl, erneut Kohlrabi und Salat, Herbststrüben, von denen die Teltower Rübchen die feinsten sind, Grünkohl, Rosenkohl usw. Auch zum Segen von Sellerie ist es noch Zeit.

Die Hauptarbeit in diesem Monat besteht in fleißigem Gießen, Bodenlockerung und Beseitigung allen Unkrautwuchses und der Blattläuse.

An den Tomatenpflanzen röteten sich die ersten Früchte. Ganz fehlerhaft ist es, die Pflanzen ganz oder teilweise zu entblätter. Die Wegnahme von Laub bedeutet stets eine Abnahme der Erzeugungsmöglichkeit und -kraft.

Tomaten, Kürbis, Gurken und Melonen sind äußerst dankbar für reichliche, warme Bewässerung. Man benutze zum Gießen nur abgestandenes, von der Sonne erwärmtes Wasser. Sonst genügt ein Eimer kochendes Wasser, um durch Mischen größere Mengen verschlagenes Wasser zu erhalten. Dieses einfache Verfahren zeitigt glänzende Erfolge, besonders dann, wenn man diese Wassergüsse jedesmal mit einem Drittel Saure vermischt. Bei trockener Witterung werden Sommerzucchini, Schalotten, Perlzwiebeln und Knoblauch aus der Erde genommen und zum Trocknen in dünner Lage ausgebreitet. Sie müssen, sollen sie nicht schimmeln und faulen, häufig umgeschichtet werden. Dann sind sie sauber zu putzen und luftig zu lagern. Bleichsellerie wird gebleicht, indem man die Stiele zusammenbindet und nach und nach die Gräben zuzieht. Endivienkohl bleicht man durch Zusammenbinden der offenen Rosetten zu Bündeln oder Köpfen oder auch durch Ueberstülpen mit großen Blumentöpfen. Das Binden muß bei trockenem Wetter geschehen, weil sonst unter dem Einfluß der Feuchtigkeit die Herzen faulen. Blumentohl wird gebleicht, sobald die Köpfe angefaßt sind; man knickt die inneren Blätter ein, so daß die Blume tief beschattet wird.

Ein Motorradunfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr in der Brendelstraße. Ein junger Mann aus Frankfurt a. M. wurde, da er angeblich in ein Schlagloch geraten war, von dem sich seiner Maschine geschleudert. Man entlockte zunächst die Arbeiter-Samariterkolonne zur ersten Hilfeleistung für den verletzten Motorradler; es stellte sich heraus, daß seine Verletzungen nur leichter Natur waren, so daß eine Ueberführung in das Allgemeine Krankenhaus nicht notwendig war. Die Angehörigen des Verletzten hielten diesen selbst zur Heimfahrt ab.

Seinen 80. Geburtstag feiert heute der Dienstmann Georg Bauer, wohnhaft Luisenstraße 30.

Jungdeutscher Orden. Die Bruderschaft „Oberlaunus“ des Jungdeutschen Ordens veranstaltet Sonntag, den 5. Juli, abends 8.30 Uhr, im Hellpa-Saal (1. Stock) eine öffentliche Versammlung, in der Komtur Kolbe-Weglar über das Thema „Schicksal und Kampf der nationalen Bewegung“ sprechen wird. Näheres siehe heutige Anzeige.

„Große Nieder laßt uns singen, euch zur Freude, uns zu Lust, schönern Gruß kann keiner bringen als ein Lied aus frischer Brust.“ Dieser Eichendorff-Wahlpruch steht auf dem Banner der Berliner Mozarthoren. Zur Sommerzeit ziehen sie durch die deutschen Lande, um früh, wie der junge Mozart einfiel, der göttlichen Muse zu dienen. Die hellen, reinen Kinderstimmen wirken erfrischend und belebend wie ein kühles Bad, wie ein fröhlicher Gang durch das Dämmergrün des Waldes. Sie nehmen es ernst mit ihrer Kunst, und wer sie sah, als ihre Augen selbstvergessen am Taktschlag des Chorleiters hingen, der mußte fühlen, daß dieser Gesang ihnen Gottesdienst ist. Künstlerisch strebt die junge Schar nach hohen Zielen und saß Perlen der a capella-Musik in edles Gold. So schreibt das „Mannheimer Tageblatt“. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Auftreten der Gäste in Bad Homburg. Alle Vorbereitungen sind getroffen. Die große Sängerfamilie des Männergesangsvereins Bad Homburg mit ihren Verwandten, Freunden und Bekannten hat trotz ernster Zeitverhältnisse die 95 Kinder mühelos untergebracht. Allen Freunden eines wirklichen Kunstgenusses empfehle ich das Konzert im Saalbau am 8. Juli 1931, abends 8.15 Uhr. Wie aus dem heutigen Inserat zu ersehen, sind Karten zum Preise von 1 Rmk. und 1.50 Rmk. im Möbelhaus Kofler, Uhrenhaus Löwenstein, Blumenhaus Anapp, bei Glasermeister Heubel und Kolonialwarenhandlung Karl Saal zu haben. F. D.

Automobilturnier in Bad Homburg. am 11. und 12. Juli findet das vom Frankfurter Automobilclub e. V. in Verbindung mit der Kurverwaltung Bad Homburg zur Veranstaltung kommende Automobilturnier 1931 statt. Das Programm hierzu wird sich wie folgt abwickeln: Samstag, den 11. Juli, nachmittags 4 Uhr treffen die Teilnehmer an den Strahlen- bzw. Schleifenfahrten und der Plakettenfahrt im Kurpark ein. Als gesellschaftliche Veranstaltung ist des Abends in Riller's Parkhotel Ball vorgesehen. Beim Abendkonzert des Kurorchesters wird der Kurgarten illuminiert sein. Die Abwicklung der Programmsfolge des Sonntags beginnt mit der um 8.30 Uhr zu erfolgenden Aufstellung der Wagen zur Schönheitskonkurrenz auf der Promenade hinter dem Kurhaus; hierauf ab 10 Uhr Ansahrt der Wagen zum Preisgericht im Kurgarten. Die Preisräger werden bekanntgegeben und vorgeführt. Von 11 bis 13 Uhr konzertiert die Feuerwehrkapelle im Kur-

garten. Des Nachmittags erfolgt schließlich im Kurgarten die Geschicklichkeitprüfung. Preisverteilung an die Sieger mit Festbankett und Tanz in den Kurhausräumen beschließen das Programm.

Die neuen Richtlinien im Wohlfahrtswesen. Die Erwerbslosenkommission billigt uns, als Erläuterung zu unserer am 30. Juni 1931 erfolgten Veröffentlichung über die neuen Richtlinien nachstehende Tabelle zur notwendigen Aufklärung bekanntzugeben:

Alleinlebende monatl. Rchlsatz 40.—, Wochensatz jeht 9.23	
Verb. o. R. „ „ 60.—, „ 13.85	
Verb. m. 1 A. „ „ 70.—, „ 16.15	
Verb. m. 2 A. „ „ 80.—, „ 18.46	
Schicksatz m. 3 u. mehr Kinder 80.—, „ 18.46	

Alle Mietzuschuß- und Erhöhungsanträge müssen an das Kreiswohlfahrtsamt gerichtet werden betr. Kreiszuschuß. Früher wurde der Monat zu 4 Wochen gerechnet. Nach der neuen Verordnung darf der Rchlsatz von den Gemeinden nicht mehr überschritten werden.

— Auf jeden Deutschen nur ein Paar Schuhe im Jahr. Als typisches Beispiel für die wirtschaftliche Einschränkung der deutschen Bevölkerung mag es angesehen werden, daß nach einer neuen Feststellung des Instituts für Konjunkturforschung der deutsche Schuhverbrauch je Kopf der Bevölkerung im Jahr durchschnittlich nur 1,3 Paar beträgt. In Großbritannien ist der Schuhverbrauchsstandard 1,5 Paar, in den Vereinigten Staaten von Amerika sogar 2,3 Paar. Der Amerikaner kann sich also die doppelte Schuhmenge leisten, wie sie in Deutschland üblich ist.

— **Kriegsbeschädigte Posthalter.** Auf eine Eingabe des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter hat der Reichspostminister die Grundzüge für die Ueberführung von Posthaltern in das Beamtenverhältnis zu Gunsten der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer ergänzt. Bei der Ermittlung der 25 Jahr-Grenze für den Eintritt in den Postdienst oder der Ermittlung der 35 Jahr-Grenze für die Uebernahme in das Beamtenverhältnis kann den innerhalb von zwei Jahren nach Entlassung aus dem Kriegsdienst erstmalig bei der Post Eingetretenen die Hälfte der Kriegsdienstzeit der Postdienstzeit hinzugerechnet werden.

— **Die Bahnsteigskarten.** Die Bahnsteigskarten zum Preise von 20 Rpf. gelten nur zum einmaligen Betreten der Bahnsteige. Es wurde deshalb der Wunsch laut, es möchten Bahnsteigskarten eingeführt werden. Vor kurzem hat nun die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft den Eisenbahn-Personen-, Gepäck- und Expressguttarif dahin ergänzt, daß nunmehr das Betreten der Bahnsteige gegen eine Erlaubniskarte zum Preise von 5 RM für den Kalendermonat gestattet werden kann. Dem, der viel auf den Bahnsteigen zu tun hat, wird das wiederholte Öffnen von Bahnsteigkarten erspart und auch eine namhafte Ermäßigung gewährt, da die Erlaubniskarte, die ein beliebig häufiges Betreten des Bahnsteigs für die Dauer eines Monats gestattet, nicht teurer ist als 25 Einzelkarten. Um Mißbräuche zu verhindern, werden die Erlaubniskarten auf den Namen einer einzelnen Person ausgestellt und müssen mit Lichtbild und Unterschrift versehen sein.

— **Genaue Anschrift bei Postsendungen nach Landorten.** Postsendungen nach Landorten, die in Landkraftposten einbezogen sind, werden noch häufig unrichtig bezeichnet. Um die unverzügliche Ueberkunft der Sendungen sicherzustellen, muß neben dem Bestimmungsort in der Aufschrift der Karte das Abgangsort der Landkraftpost — das Leitpostamt — mit dem Zusatz „Land“ hinzugefügt werden. Die richtige Postanschrift ist aus dem neben dem Aufgabestempel aufgedruckten Gummistempel zu ersehen.

— **Ordnung und Sauberkeit in den Zügen.** Um Klagen über mangelnde Sauberkeit in den Zügen zu begegnen, ist Anordnung ergangen, daß die Wagen (namentlich die D-Zugwagen) während der Fahrt in Ordnung gehalten und Rauch-, Ess- und Beschaffungen durch die Dienstfrauen eingesammelt werden. Auf Polster und Sitzplätze dürfen die Füße nur aufgelegt werden, wenn durch Unterlegen einer Zeitung oder dergl. ihre Beschmutzung verhindert wird. In den Nichtraucher- und Frauenabteilen darf auch dann nicht geraucht werden, wenn die Mitreisenden ihre Zustimmung dazu geben. Das Belegen unbefestigter Sitzplätze mit Gepäck, das Unterbringen in anderen Abteilen oder in den Gängen der Durchgangswagen, das Versperren der Türen mit Gepäck ist zu unterlassen. Die Reisenden werden gebeten, die Eisenbahn bei ihrem Bestehen nach Herstellung von Sauberkeit und Ordnung zu unterstützen, gegen Ungehörigkeiten von Mitreisenden Stellung zu nehmen und die Schaffner wegen Abhilfe zu verständigen.

— **Versteigerer müssen genaue Abrechnung machen.** Ein Tagator und Versteigerer, der sich an das ausgemachte Limit für die Versteigerung von Möbeln und einer Gewehrsammlung nicht gehalten hatte, wurde wegen Untreue zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte die Sachen unter dem mit dem Besitzer ausgemachten Preis losgeschlagen und hatte sich auch auf wiederholtes Drängen geweißt, den vereinbarten Preis auszusahlen, oder das versteigerte Gut wieder zu beschaffen.

Gelsenkirchen. (Zwei Bergleute getötet.) Auf der Zeche Bergmannsglück im Stadtteil Buer ereignete sich beim Schichtwechsel ein schweres Unglück, durch das zwei Bergknappen den Tod fanden. Sie gerieten an einer Rutschschneise unter herabstürzende Gesteinsmassen und wurden erschlagen. Trotzdem sofort die Bergungsarbeiten eingeleitet wurden, konnten sie nur als Leichen geborgen werden. Es handelt sich um die Hauer Berger und Emil Renner. Berger ist verheiratet und hinterläßt zwei unmündige Kinder.

Duisburg-Hamborn. (Entlassungen bei der Straßenbahn.) Die Verwaltung der Duisburger Straßenbahn G. m. b. H. hat dem Demobilisierungskommissar mitgeteilt, daß sie 140 Angestellte und Arbeiter zur Entlassung bringen müsse. Die Betriebsvertretung sowie der Angestelltenrat der Straßenbahn haben sich ihre Stellungnahme zu dieser Sparmaßnahme vorbehalten.

Köln. (Schießerei auf der Straße.) In der Nacht zum 2. d. M. entstand in der Elßstraße eine Schießerei. Ein 28jähriger Schuhmacher gab aus einer Browningpistole sechs Schüsse ab. Ein 18jähriger Arbeiter wurde von drei Schüssen getroffen und lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde festgenommen, die Pistole und ein Totschlagger beschlagnahmt. Die Angelegenheit wird noch durch Zeugenvernehmungen geklärt.

Köln, 3. Juli. Wie in anderen deutschen Universitäten, so hat es am Donnerstag auch in Köln an der Alma Mater politische Zwischenfälle, wenn auch bescheidenen Umfanges, gegeben. Gegen 10 Uhr vormittags sammelten sich vor dem Haupteingang der Universität radikale Elemente, anscheinend Nationalsozialisten, an und versuchten zu demonstrieren. Auch im Universitätsgebäude selbst setzte die Gruppe, die sich bemerkenswerterweise vorwiegend aus nichtstudentischen Elementen zusammensetzte, ihre Kundgebung fort. Man schätzte die Zahl der daran beteiligten Personen auf etwa 80. Die Polizei schritt ein und stellte die Ruhe wieder her. Ein Eingreifen der Polizei im Innern des Gebäudes war nicht erforderlich. Die Zwischenfälle waren planmäßig vorbereitet.

Bad Homburger Sport-Nachrichten.

Fußballstädtekampf Frankfurt—Mannheim.

Der Arbeiter-Turn- und Sportverein Bad Homburg veranstaltet am Sonntag, dem 5. Juli, auf dem Sportplatz an der Dielhheimer Straße (Sportverein 05) ein großes Sportmeeting, und zwar treffen sich dort die Stadtmannschaften Frankfurt—Mannheim. Die beiden Mannschaften sind als äußerst spielfark zu bezeichnen. In beiden Mannschaften befindet sich eine Reihe von Spielern, welche schon des öfteren international im Arbeiter-sport tätig waren und auch demnächst wieder auf der 2. Arbeiter-sport-Olympiade in Wien spielen. Die Frankfurter Mannschaft konnte erst am vergangenen Sonntag in Köln ihr großes Können beweisen, indem sie die Stadtmannschaft von Köln mit 6 : 1 Tore abfertigte. Aber auch die Mannheimer haben von ihren diesjährigen ausgelagerten Spielen noch keins verloren. Es dürfte daher ein Spiel gezeigt werden, wie noch wenige in Homburg stattfanden, und können wir den Besuch dem sportliebenden Publikum von Bad Homburg und Umgebung nur empfehlen. Das Spiel beginnt um 16.30 Uhr nachmittags. Vor diesem Spiel um 15 Uhr messen die Jugendmannschaften der beiden Städte ihre Kräfte. Hier dürfte ein knapper Sieg der Mannheimer Jugend das nachsichtige sein, da diese Mannschaft im gesamten süddeutschen Bundesgebiet als die stärkste bezeichnet wird. Die Mannschaften treffen schon am Samstag in Homburg ein; daher findet bereits am 9 Uhr im Gasthaus „Zur neuen Brücke“ eine kleine Vorfeier statt, zu der wir Freunde und Gönner ebenfalls herzlich einladen. Bravo.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Frau Ailhe Neugab Wm., geb. Elsel, 86 Jahre, Bad Homburg.

Bücher-Ecke.

Die Bilanz der Verborgs. Roman von Otto Gysae. In Halbleder gebunden 3.30 Rmk. — Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag GmbH., Berlin-Charlottenburg 2. — Der Verfasser des bekannten Romans „Die Schwestern Sellwege“ ist der Jugend treu geblieben. In seinem neuesten Werke, einem in Uebersee beginnenden Gesellschaftsroman, stellt er der älteren Generation, die mit ihren Gefühlen nicht zu recht kommt, weil sie in veralteten Konventionen hängt, die tapferen Betrachtungsweise der heutigen Jugend gegenüber, die nach reinerer Lust und eigener Verantwortung strebt. Er hat seine tiefgehende Psychologie mit atemloser Spannung einer Kriminalgeschichte verbunden. Verwirrung der Gefühle wird zur Verwirrung von Schicksalen, die erst langsam mit raffinierter Technik und höchstem Können vor dem Leser enthüllt werden. Literarische Qualität, künstlerische Schönheit und unerreichte Preiswürdigkeit sind die Kennzeichen jedes B. d. V. Buches. Die schmalen, technisch hervorragend hergestellten Halblederbände dieses ältesten deutschen Buchverbandes zieren heute die Bibliothek des verwöhnten Bücherliebhabers ebenso wie die des Arbeiters und Angeestellten. Jeder findet in dem reichen Buchprogramm des B. d. V. das, was seinen literarischen Interessen speziell entspricht.

An den Wänden dreier Erdteile. Eine Reise durch die Küstengebiet Südamerikas, Südeuropas und Afrikas von G. M. Reipflug, 382 Seiten. Reich illustriert. In Halbleder gebunden 2.90 Rmk. — Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2. — Es ist ein hoher Genuß, dieses Buch zu lesen. Die aus unmittelbarem Erleben wiedergegebenen Eindrücke, Beobachtungen, angestellten Vergleiche, persönlichen Entdeckungen des Autors auf seiner Reise durch die Küstengebiet Südamerikas, Südeuropas und Afrikas, vermitteln ein klares und überaus kontrastreiches Bild vom Zauber, von den Naturgefahren und -gewalten, von den eigenartigen Lebensweisen und Lebensanschauungen der bunt durcheinandergewürfelten Völker dieser Länder. Selten sind bisher in einem Werke die unüberbrückbaren Gegensätze zwischen Europa und der exotischen Welt so scharf und überzeugend aus dem selbstlebten Unterfuch heraus gekennzeichnet worden wie in diesem. Durch wissenschaftliche Studien genauestens vorbereitet, hat der Autor Land und Leute der von ihm besuchten Gebiete mit unbefangenen und empfänglichen Sinnen betrachtet. Reipflug versteht es meisterhaft, den Pulschlag des fremdländischen abzulassen aus dem Rhythmus des Alltäglichen. Dies Werk erfüllt künstlerisch sowohl wie wissenschaftlich alle Anforderungen, die ein kritischer Leser an ein auf modernem Standpunkt aufgebauetes Reisebuch stellt. Sehr charakteristisches Bildmaterial, Reproduktionen eigener Aufnahmen des Verfassers, ergänzen den vortragenden Text. Die äußere Ausstattung dieses 382 seitigen Werkes ist buchstäblich und künstlerisch so vollendet schön und geschmackvoll, daß es eine wahre Freude ist diesen vornehmen Halblederband mit seinem eigens von Künstlerhand entworfenen Ueberzugspapier zu betrachten. Sein Preis von Rmk. 2.90 ist phantastisch billig.

Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Herz, Bad Homburg für den Interentent: Fritz W. Krägenbrink, Bad Homburg Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Homburg

Mittwoch, den 8. Juli 1931, abds. 8 Uhr

Konzert

Berliner Mozart-Chor

ca. 100 jugendl. Sänger - Chordir. Erich Steffen

Chre: Vassus, Brahms, Beethoven, Schein, Anab. Bach, Mozart, Cherubini, Volkslieder usw.

Vorverkauf: Blumenhaus W. Knapp, Luisenstr. — Möbelhaus Webr. Kster, Luisenstr. — Uhrenhaus J. Löwenstein, Luisenstr. — Glasermeister Peter Seibel, Dorotheenstr. 32. H. Saal (Lebensmittel), Luisenstr. 9.

Jungdeutscher Orden

Bruderschaft „Oberfaunus“

Sonntag, den 5. Juli, abends 8.30 Uhr

Deffentliche Versammlung im „Fellpa“ 1. St. Bad Homburg
Komtur Rolle-Weglar:

„Schicksal u. Kampf der nationalen Bewegung“!

Was erstrebt der Jungdeutsche Orden?
1. Selbstverwaltung der Nation durch organischen Staatsaufbau im Sinne des Reichern v. Stein.
2. Weiteitung der Wirtschaftsnut durch Landnehmerbewegung mit Hilfe der allgem. Arbeitsdienstplicht der jungen Männer.
Eintritt frei.

3-4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zum 1. August ds. Js. gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. F 3063 an die Exped.

Rote Kreuz Geld-Lotterie

Ziehung 17. bis 20. Juli 1931

Lose 3.30 Rmk. einschließl. Lotteriesteuer

Gewinne im Gesamtbetrage von 200000 Rmk.

1 Hauptgew. 60000 „
1 Prämie 40000 „
1 Hauptgew. 10000 „
1 Hauptgew. 5000 „

empfehlen u. versenden die Homburger
Neueste Nachrichten

Hypotheken

zu 6% Binf. vergbt unsere Kreditgemeinschaft. Näheres u. Darlehensreiben d. Hypothekenkasse H. W. Leipzig C 1, Dufourstr. 4.

Zimmer

mit beschr. Kchenbenutzung sucht Familie (2 Erw., 1 Kind) für Kuraufenthalt. — Offerten mit Preis unt. G. 3057 an die Exped. d. Blattes.

Mbl. Zimmer

sofort oder später mit od. ohne Pension zu mieten gesucht. — Offerten unter G 3056 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Ladenlokal

für sofort zu mieten gesucht.

Offerten unter F 3075 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.



Immer voraus!

Nur noch wenige Tage die billigen Juli-Preise!

Farlen-Strumpf aus feinst. künstl. Seide m. la Mako, doppelt verarbeitet . . . Juli-Preis	1.45	Sommer-Socke Seidenfr m. künstl. Seide, mod. Dessins Juli-Preis	88
Charmeuse-Schlpfer In den modernen Farben, besonders preiswert Juli-Preis	1.75	Sport-Hemd hose für Herren, porös. Gewebe Größe 4 Juli-Preis	2.65
Charmeuse-Unterkleid mit schöner Passe, in allen Modelfarben Juli-Preis 4.90 3.90	2.90	Sport-Hemd mit knittreien Kragen u. passender Krawatte Juli-Preis	3.90
Knaben-Schillerhemd aus Popeline, sol. Qualität, Größe 60 Juli-Preis	1.95	Sport-Pullover reine Wolle, für Damen u. Herren Juli-Preis	4.50

METZGER

Kurhaus Bad Homburg

Samstag, den 4. Juli, ab 20.15 Uhr

Fest der Rosen

zu Gunsten des Kur-Unterstützungsfonds.

1. Teil: Im Kurgarten
Doppelfonzert (Kurochester u. Feuerwehrkapelle)
Tanzvorfhrungen auf der Wiese, Blumenfilm,
Illumination des Kurgartens, Leuchtfontaine
u. bengalische Beleuchtung des Parks.

2. Teil: In den Slen des Kurhauses

Ball

(Gesellschaftsanzug)
Gesangsvortrge — Tanzvorfhrungen usw.

? Rosenkavalier und Rosenknigin ?

Eintrittspreise: Für Nichtabonnenten 2.— Rmk., für Abonnenten und Kurgäste 1.50 Rmk.
Die Veranstaltung findet auch bei schlechtem Wetter ab 21 (9) Uhr in den Slen des Kurhauses statt.

Zu verkaufen!

Windhund

selten schönes Tier.
Zu erfragen in der Geschäftsst.

6 PS Gleichstrom-Motor

sofort bltigt zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsst.

Schreibmaschine

mit Universal-Tastatur, wenig gebraucht, gut erhalten, für 145.— dmf. zu verkaufen. Evtl. wird Ratenzahlung eingeräumt. Wo, sagt die Geschäftsst.

Zum 1. Septbr. 1931 sucht ruhiger Dauermieter

2 Zimmerwohnung

möglichst mit Mansarde.
Off. m. Preisang. u. 3000 erbet.

Einfamilien-Haus

oder 5-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Fest-Mietpreis an die Geschäftsst. unt. F. 3070

Zimmer und Küche

sofort gesucht. Angebote unt. G. 3068 an die Geschäftsstelle.

5-Zimmer-Wohnung

baldigt zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unt. G 3065 mit demherstem Preis befördert d. Gesch. dieser Zeitung.

Wirtschafts- u. Handels-Anzeiger für Bad Homburg

Große Auswahl in

STROH-

Haar- u. Velour-Damen-Hüten

Neueste Modelle
in allen
Preislagen

Ph. Mckel, Haarhutfabrik
Magazin: Dorotheenstre 8

Der Verkaufsraum ist auch Samstags bis 6 Uhr nachm. geöffnet.

J. Kchel, Bad Homburg

Fernsprecher 2331 AM MARKT Luisenstraße 21

Chemische Reinigung

Färberei

Kunststopperei

/ Betrieb am Platze /
daher allerchnellste Bedienung.

Drucksachen

in

Schreibmaschinenschrift

werden billig hergestellt

in der Buchdruckerei der

„Homburger Neueste Nachrichten“,

Bad Homburg, Dorotheenstrasse 24

Auto-Transportverkehr

Homburg - Frankfurt und zurück

Montags, Mittwochs und Freitags

Fuhren aller Art werden ausgeführt

Friedrich Wilhelm Eich.

Homburger Annahmestelle: Luisenstr. 48

Frankfurter

Kronprinzenstr. 43 Wilsch.

Für Kinder- und Wochenbettspflege

Gummi-Unterlagen, Windelhosen
Gelse, Windeln, Bade- u. Fleberthermometer, Gauger, Milchkflaschen u. s. w.
Babywagen (auch z. verleih.)



Sanitätshaus E. Ott G.m.b.H.

Die einmalige Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden bedeutend lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz. Diese von prominenten Reklamefachleuten auf Grund der Erfolge der Dauerinserenten festgestellte Tatsache sollte Sie veranlassen, sich zur Aufgabe einer laufenden Anzeige in den „Homburger Neuesten Nachrichten“ zu entschließen. — Lassen Sie sich von der Geschäftsstelle ausführliches Angebot baldigt unterbreiten.

Der Erfolg einer Anzeige hängt von der Dauer der Bekanntgabe ab

Sonderlage.

3. Juli.

1676 Kōpshō Fürst von Anhalt-Dessau geboren.
1709 Markgräfin Wilhelmine von Bagreuth in Berlin geboren.
1866 Schlacht bei Königgrätz (Sadowa).
1890 Der Schriftsteller Hanns Johst in Seerhausen (Sachsen) geboren.
1898 Sieg der Amerikaner über die spanische Flotte bei Santiago de Cuba..
Sonnenaufgang 3,48 Sonnenuntergang 20,19
Mondaufgang 22,40 Monduntergang 7,07

Kampf gegen den Lärm.

Bereits vor 30 Jahren wurde in Deutschland die Bekämpfung des Lärms als eine Kulturmaßnahme planmäßig ausgebaut, ging aber im „Lärm“ des Krieges unter und gewann erst neuerdings wieder Gestalt und werbende Kraft. Wenn auch die Einwirkungen auf unser Ohr in ihren brutalen Formen durch Verbote und Strafen unterdrückt und gemildert werden können, so genügen solche Maßnahmen namentlich dann nicht, wenn für gezielte Bestimmungen und für ihre Befolgung die zulässigen Grenzen scharf gezogen werden sollen. Hier müssen wissenschaftliche Untersuchungen über die, zwischen Ursachen und Wirkungen bestehenden physikalischen, physiologischen, psychischen und pathologischen Zusammenhänge einlehen, um die Mittel zur Unterdrückung des Lärmes und zur Unterbindung der Ausbreitung des entstandenen Lärms zu finden, auch die Methoden und objektiven Ermittlungen als Unterlagen bei Rechtsstreitigkeiten, schließlich die konstruktiven Gesichtspunkte für die Technik aufzustellen. Darüber hinaus wird eine umfassende Tätigkeit der Erziehung der Massen und ihre Aufklärung Hand in Hand gehen müssen. Aus dieser Notwendigkeit heraus hat der Verein Deutscher Ingenieure eine wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft unter dem Namen „Fachausschuss für Lärminderung“ gebildet. Durch diesen Zusammenschluß soll eine Grundlage für die gemeinsame Bearbeitung des Lärmproblems durch Behörden und Vertreter aller an der Lärmbekämpfung interessierter Kreise geschaffen werden. Vor allem will der Fachausschuss richtungswiesend vorgehen, damit die Technik den Weg der Selbsthilfe beschreiten kann, um Eingriffen der Behörden vorzubeugen. Der Ausschuss wird auch auf der diesjährigen Bauausstellung mit Vorführungen und zusammenfassenden Darstellungen vertreten sein.

Das preisgekrönte Bild.

Skizze von Erich Rauter.

Der Maler Fred Aldor hatte dem Dekonomierat Amrhain sein schönstes Bild „Dame in Grün“ geopfert, um dadurch für gut Wetter zu sorgen. Aber es hatte alles nichts genützt. Als er bei dem Dekonomierat um die Hand seiner Tochter Ilse anhielt, bekam er die Antwort: „Aldor, Sie sind mir ein lieber Freund, und ich schätze Sie als wackren Maler. Aber meine Tochter kann ich Ihnen nicht geben, so lange Sie nicht so viel Erfolg als Kunstmaler haben, daß Sie Ihre Bilder auch verkaufen.“

Darob war der Maler sehr betrübt; Ilse ebenfalls, und noch jemand hatte Bedauern: die (allzu bereitwillig und verkrüht ernannte) Schwiegermama, die für ihren Schwiegersohn schwärmte. Sie hatte viel übrig für alles Gute und Schöne, was Menschenherz erhebt; ebenso wie ihr Mann, den sie feinerseits nur geheiratet hatte, weil auch er ein begeisterter Kunstfreund war und selber malte. In dem geräumigen Hause der Familie Amrhain war ein Atelier eingerichtet, in dem

der Dekonomierat täglich mehrere Stunden seiner Muse widmete. Neben dem Atelier befanden sich einige Zimmer, welche die umfangreiche Gemäldesammlung des Dekonomierats beherbergten.

Die glückliche Ehe Amrhains trug gleichwohl ein geheimes Leid in sich, das auf beiden Seiten tief empfunden wurde: der Mann hatte mit seinen Bildern nie den geringsten Erfolg.

„Ich wähle ein letztes Mittel, ihn umzustimmen,“ sagte die Schwiegermutter zu den unglücklichen Liebesleuten. „Wenn Sie es fertigbrächten, lieber Freund, den Bildern meines Mannes zur Ausstellung und zum Erfolg zu verhelfen. Das würde sein Lebensglück besiegeln, was er dann Ihnen zu danken hätte.“

Dem jungen Maler kam ein Einfall. Er fuhr anderen Tages nach Neustadt zu seinem Freunde Blumtritt, der dort als Reglerungsbaumeister lebte und im übrigen das geistige Leben des Städtchens bestimmte. Blumtritt arrangierte dort Vorträge und Veranstaltungen und hatte den Kunstverein gegründet. Aldor teilte ihm seine Not mit und die Möglichkeit, sie zu beheben. „Ja,“ sagte Blumtritt bedächtig, „das ginge schon zu machen. Ich veranstalte hier eine Gemäldeausstellung von vier bis fünf Malern, die gerade keine Meister in ihrem Fach und froh sind, wenn ihre Bilder mal ausgestellt werden. Dann wird es ein Leichtes sein, das Bild meines — so Gott will — Schwiegersvaters zu prämiieren.“

Frau Amrhain strahlte vor Freude, als Aldor ihr erzählte, daß er ein Abkommen getroffen habe. „Das trifft sich günstig,“ meinte sie, „er verheiratet morgen auf acht Tage. Inzwischen schicke ich dann die Gemälde ein, und wir können ihm dann eine schöne Ueberraschung bereiten.“

Am nächsten Morgen, nachdem der Dekonomierat abgereist war, begab sich seine Frau ins Atelier und suchte dort ein Duzend der schönsten Bilder ihres Mannes hervor. Darunter befand sich die „Dame in Grün“, die Aldor dem Dekonomierat geschenkt hatte. Frau Amrhain wußte nichts von dem Geschenk. Sie las nur die mit den Anfangsbuchstaben gezeichnete Unterschrift: F. A. — Ihr Mann zeichnete ebenso wie Fred Aldor. Als Aldor sein eigenes darunter sah, lachte er spitzbübisch in sich hinein und — schwieg. „Aber Sie dürfen ihm nicht sagen, daß ich für die Ausstellung gefertigt habe, sonst wird er am Ende mißtrauisch,“ ermahnte er die Frau.

Die Sache schien zu klappen. Drei Wochen später erhielt Frau Amrhain einen Brief der Ausstellungskleitung, daß das Bild „Baldwiese“ von Felix Amrhain mit dem Kunstpreis von Neustadt ausgezeichnet worden sei. Dem Schreiben lag ein gedruckter Bericht bei, worin sämtliche Bilder der Ausstellung genannt und eingehend gewürdigt wurden. Frau Amrhain eilte mit der guten Botschaft zu ihrem Mann. Der war zunächst sprachlos vor Freude; endlich sah er seinen Lebenswunsch erfüllt. Plötzlich aber wurde er aschfahl im Gesicht.

„Was, die „Dame in Grün“ hast du auch eingekauft? Aber das ist doch kein Bild von mir! Fred Aldor hat es mir geschenkt, und ich habe es zwischen meinen Bildern liegen lassen.“

Der Mann war außer sich vor Aufregung. Schredbilder tauchten vor ihm auf: wenn ihn nun Aldor des Plagiats bezichtigt? Dann würde sein Name mit Schande beladen. Angstschnief trat ihm aus den Poren. Er mußte sich mit dem Maler einigen, sonst war er verloren. Sofort setzte er sich hin und schrieb an Aldor einen Eilbrief, er möge alsbald kommen, denn er habe dringend mit ihm zu reden. Aber ehe noch der Maler eintraf, erhielt Herr Amrhain einen Beleg von der „Neustädter Kreiszeitung“, der ihn von neuem in Schreden versetzte. Die Zeitung hatte folgende Notiz angestrichen: Der Kunsthändler Graupe aus Berlin, der die gegenwärtige Kunstausstellung besuchte, kaufte das Bild des Malers Amrhain „Dame in Grün“, das im Katalog der Leitung mit 1200 Mark angegeben war. Wir gratulieren dem Künstler zu diesem Erfolg. Merkwürdigerweise zeigte Herr Graupe für das prämierte Bild „Baldwiese“ keinerlei Interesse.

Aldor fand den Dekonomierat in völliger Berührung, schweigend und schnaufend. „Nun nehmen Sie mal Platz, mein Freund,“ sagte Amrhain aufgeregt, „und seien Sie ganz ruhig!“

„Ich bin die Ruhe selbst,“ entgegnete Aldor, „aber Sie, Herr Rat...“

„Bitte, keine Aufregung; und verlieren Sie nicht Ihr seelisches Gleichgewicht, wenn ich Ihnen jetzt eine Erklärung mache oder besser: ein Geständnis...“

„Aber, Herr Rat!“ suchte Aldor den zappelnden Mann zu beruhigen.

Der wuschte sich mit dem Taschentuch wiederholt die Stirn. „Doch ja, es ist schon richtig: ein Geständnis. Oder vielmehr ein Mißverständnis. Er verhaspelte sich rettungslos. Aldor hatte Mähe, endlich das „Geständnis“ aus ihm herauszuholen.

„Sie sehen, daß ich nicht schuld bin,“ jammerte Herr Amrhain. „Machen Sie mich und meine Familie nicht unglücklich...“

„Das ist ja nicht so schlimm, Herr Rat,“ beschwichtigte Aldor, „wer könnte sich über dieses offensbare Mißverständnis ereifern? Summa ja nicht mein, sondern Ihr Bild den Preis erhielt.“

„Und das da?“ schnaubte der Dekonomierat und hielt ihm die Zeitung unter die Nase. Jetzt war die Reihe des Staunens an Aldor. Sein erstes Bild verkauft! Diese Möglichkeit hatte er in seinem Programm nicht vorgesehen, um so freudiger war nun seine Ueberraschung.

„Na, wie steht es jetzt mit der Braut?“ fragte er lechzend.

„Braut?“ echote Amrhain und sah ihn verständnislos an.

„Haben Sie mir Ihre Tochter nicht versprochen, wenn ich so weit bin, daß man meine Bilder kauft?“

In diesem Augenblick steckte Ilse das Köpfchen herein. „Entschuldige, Papa, wenn ich euch störe. Ein Herr Graupe, Kunsthändler aus Berlin, will dich sprechen.“

Papas Gesicht wurde noch bleicher. „Was nun?“ ächzte er.

„Ich werde die Sache in Ordnung bringen, Herr Rat! Und zwar zu Ihrer vollen Zufriedenheit.“

Der Rat schaute ihn dankbar an. „Tun Sie das!“ sagte er, „es soll Ihr Schaden nicht sein. Wir sprechen nachher über Ilse.“

Fred Aldor wußte, daß er gewonnenes Spiel hatte. Das war ein Glückstag! Er führte die Braut heim und knüpfte Geschäftsverbindung mit Graupe an!

Dekonomierat Amrhain aber sagte abends zu seiner Gattin: „Das ist der Lauf der Welt. Dem einen gibt sie Ruhm und Ehren und dem anderen den Wammon. Der Geschmach des Publikums ist unberechenbar.“

„Ja, leider ist und war es immer so,“ seufzte Frau Amalia, „die größten Künstler mußten sich immer mit dem Lorbeer begnügen.“

Eine grausige Entdeckung.

Mord oder Selbstmord?

Waldsee (Württemberg), 2. Juli. In dem eine Stunde von hier entfernten Oberbach wurde man beim Vorübergehen an dem in der Nähe der Wirtschaft Gauster gelegenen Wohnhaus des den Sommer über mit einer Schiffshaut auf der Geschäftstour befindlichen, verheirateten Besitzers Maler in letzter Zeit einen abstoßenden Geruch gewahrt. Da das Haus und die Fensterläden geschlossen waren, die zu Hause weilende Frau Maler sich schon längere Zeit nicht mehr blicken ließ, wurden die Fenster zwangsweise geöffnet. An der Ofenstange hing, wahrscheinlich schon Wochen lang, die schon stark verweste Leiche der Frau Maler. Blutlachen und Blutspuren waren in der Stube und Küche bemerkbar. Auf dem Dache fehlten Ziegel, es wurde also dort ein Ausgang geschaffen. Maler befand sich letzter Tage in Memmingen in Begleitung seiner Mitarbeiterin. Wer der Täter ist, ist noch unbekannt.

Der Liebe Sieg

Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

148

Waren bis jetzt noch Zweifel in seiner Seele gewesen, ob sie ihn nicht aus Mitleid genommen hatte — in diesem Augenblick waren alle Bedenken von ihm abgefallen. Sylvie liebte ihn. Sie liebte ihn mit derselben Glut, wie er sie liebte. Es war ein Glück sondergleichen. Immer und immer wieder küßte sie sich. Gedämpft klangen leise, süße Liebesworte durch den Raum, streiften die Bilder der Ahnen.

„Mein Rädel, mein Süßes... Bald bist du mein Weib... Oh, du, du... mein alles, mein Glück!“

Und die Ahnen mußten zusehen, wie der schöne, große, schlante Mann das blonde, junge Weib immer wieder an sich zog, immer von neuem küßte. Was hätten diese Edelfrauen wohl zu alledem gesagt, wenn sie hätten reden können? Sie, die wenig erfahren hatten von Liebe und Glück, die fast ausnahmslos aus Vernunftgründen geheiratet worden waren, die Kinder bekommen hatten, die nicht aus Liebe gezeugt worden waren... Keine dieser vielen Frauen war wohl je in ihrem Leben so heiß und so verzehrend geliebt worden wie dieses blonde Mädchen, das reglos in den Armen des Mannes ruhte und das sehnlichst und erbebend alle diese Küsse empfing...

Es war inzwischen ganz dunkel geworden. Plötzlich schreckten die Liebenden auf. Was sollten die anderen denken? Es half alles nichts, sie mußten sich losreißen, sie mußten zurück. Scheu streifte Sylvie das Bild des Großvaters; es war ihr, als ob es mild auf sie herniederlächelte.

Sylvie sah, daß das ganze Schloß von außen und innen vollständig hergerichtet werden mußte. Sie beschloß, im nächsten Monat schon mit tüchtigen Architekten nach Berlin zu kommen, um alles mit ihnen zu besprechen.

Zwei Tage blieb man auf Jelsened. Sylvie und Heiner berieten genau über alle Einzelheiten und über die Neuerungen, die geschaffen werden sollten.

Dann fuhr die ganze Gesellschaft im Auto nach Eggenheim zurück.

In der nächsten Woche erschien Sylvie mit den Architekten auf Schloß Jelsened. Es folgten eifrige Beratungen; jeder Winkel wurde angesehen, überall mußten Veränderungen vorgenommen werden.

Die Amerikanerin wollte der Romantik nichts nehmen, die über dem alten Schloße lag; die Innenräume indes mußten mit allem Komfort und allen hygienischen Einrichtungen versehen werden, die sie von ihrer früheren Heimat gewohnt war. Es dauerte viele Tage, ehe Sylvie alles durchgesprochen hatte und ehe sie in die Stadt zurückkehrte.

Dann begann eine ruhige Zeit für sie, bis zu ihrer Hochzeit, und sie glaubte, die Zeit nicht überleben zu können; die Tage schienen ihr endlos, und sie konnte Ruth nicht begreifen, die still und selbstverständlich wartete, bis sie Hochzeit machen konnte.

Hans Ungahr wollte erst einen Illegerkursus, den er zu einem wichtigen Examen brauchte, fertig absolvieren und das Examen ablegen, ehe er Ruth zum Altar führte. Es würde Januar oder Februar werden, ehe die beiden heiraten konnten. Ruth war mit allem einverstanden, was ihr Verlobter vorschlug. Sylvie bewunderte Ruth. Sie selbst war ungeduldig und sehnste von ganzem Herzen den Tag herbei, der sie und Heiner endlich ganz vereinen würde.

An einem Sonntagnachmittag sah man auf der herrlichen Gartenterrasse des verwunschenen Schlosses. Eine kleine Gesellschaft war beisammen: die beiden Brautpaare, Viktoria und Marline, Tante Ida und die Gräfin Baum, dazu noch einige Freunde des Hauses. Man war vergnügt und heiter und schürfte mit Behagen die eiskalten Erfrischungen, die Jimmy unermüdlich reichete.

Plötzlich erscholl von der Vorderseite des Hauses her

ein langgezogener Pfiff. Snob, der Windhund, der auf den kühlen Steinen der Terrasse zu Sylvies Füßen gelegen hatte, hob den Kopf, schnüffelte mit seiner Nase nach der Richtung des Pfiffes und sprang dann mit schnellen Schritten davon. Der Pfiff wiederholte sich. Auch Sylvie hatte sich schon beim ersten Pfiff aufgerichtet und gelauscht. Das war doch... Nein, das konnte nicht sein. Sie sah zu Isabella hin und bemerkte, daß auch die Freundin gespannt den Kopf aufgerichtet und gelauscht hatte.

Als sich das Signal wiederholte, sprang Sylvie ungestüm auf, warf achlos ihren Korbsessel zurück und eilte die Treppe hinunter, ohne sich um die erstaunten Gesichter ihrer Gäste zu kümmern. Auch Isabella war erregt aufgestanden und eilte ihrer Freundin nach.

Bewundert und sprachlos sahen die anderen Gäste da. Man sah zur Frau Smith hinüber, um von ihr Aufklärung über die seltsamen Vorgänge zu bekommen. Aber auch Frau Smith war, eigentümlich erregt, zur Treppe gegangen, und blickte erwartungsvoll nach unten.

Dort, an dem Springbrunnenbassin, das unterhalb der Terrasse lag, stand ein junger Herr, groß und schlank, der versuchte, den sich wie toll gebärdenden Hund zu beruhigen. Jetzt, in diesem Augenblick, breitete er die Arme aus; Sylvie sank hinein, ohne sich einen Augenblick zu besinnen.

Vor den Augen der Zuschauer spielte sich eine innige Begrüßungsszene ab.

Sylvie und der fremde junge Mann küßten sich innig — immer und immer wieder; sie wollten gar nicht voneinander lassen. Endlich löste sich Sylvie aus den Armen des Mannes, der dann die danebenstehende Isabella freudig und vertraut begrüßte.

Die Gesellschaft auf der Terrasse hatte peinlich berührt der seltsamen Begrüßung zugeesehen. Kein Mensch sprach ein Wort; nur Tante Franziska murmelte vor sich hin: „hm, ein seltsames Betragen für eine Braut.“

Heiner lehnte mit zusammengepreßten Lippen in seinem Sessel und sah mit finstern Gesicht den dreien entgegen, die jetzt die Treppe heraufstiegen. (Fortsetzung folgt.)

Mus Nah und Fern

Schuster bleib bei deinen Leisten!

Frankfurt a. M. In der Mörfelderlandstraße befindet sich ein Wasserhäuschen, das schon unzählige Male von Einbrechern heimlich geklaut wurde. Der Besitzer hat sich nunmehr nicht anders helfen können, als einen Selbstschuß anzubringen. Mitte voriger Woche war gerade wieder ein Einbrecher am Werk, als sich der Selbstschuß löste. Dabei erhielt der Täter eine große Anzahl Schrotkugeln in die Beine. Er wurde seinerzeit festgenommen und befindet sich noch in Haft. In der letzten Nacht war wieder ein Einbrecher an diesem Wasserhäuschen tätig. Als er gerade am Aufknacken der Tür war, kam er dem Selbstschuß zu nahe, so daß dieser losging. Mit Schrotschüssen im Gesicht und im linken Arm trat er schnell den Rückzug über den Zaun an. Er begab sich nach einer nahe gelegenen Garage, wo man auf seine Verletzungen aufmerksam wurde. Man ließ ihn durch die Rettungswache nach dem Städtischen Krankenhaus überführen. Bei dem Verletzten handelt es sich um den Schuhmacher Helmuth Quast aus Kaiserslautern. Er gab bei einem kurzen Verhör an, daß er in diesem Wasserhäuschen nur schlafen wollte, eine Ausrube, die ihm nach dem ganzen Sachverhalt natürlich nicht zu glauben ist. Die Ironie des Schicksals wollte es, daß auch der in der vergangenen Woche angeschossene Einbrecher von Beruf Schuhmacher ist.

Auf sechs Wochen verboten.

Wiesbaden. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat die in Wiesbaden erscheinende Tageszeitung „Rheinwacht“ (Nassauer Beobachter) und deren Kopie, die in Frankfurt a. M. erscheinende Tageszeitung „Frankfurter Volksblatt“ (Frankfurter Beobachter) wegen Übertretung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 auf die Dauer von sechs Wochen verboten.

Frankfurt a. M. (Schnelle Festnahme eines Defraudanten.) Wie bereits gestern gemeldet, unterlag bei einer hiesigen Bankfirma der Angestellte Hermann Breh auf Grund eines Blankoschecks den Betrag von 20 500 RM. Auf Grund der polizeilichen Fahndungen konnte der flüchtig gegangene Defraudant in Bamberg festgenommen werden. Durch Funkspruch ist die Polizei in Bamberg verständigt worden, daß Breh vermutlich nach Bamberg komme, um daselbst Briefe hauptpostlagernd in Empfang zu nehmen. Breh erschien tatsächlich im Bahnpostamt Bamberg, um sich Briefe aushändigen zu lassen. Die Postbeamten verständigten sofort die Polizei und Breh konnte festgenommen werden. Von den unterschlagenen Geldern waren nur noch 1100 RM vorhanden. Das übrige Geld wird Breh zur Deckung anderweitiger Unterschlagungen verwandt haben. Er wurde dem Landgerichtsgefängnis Bamberg zugeführt.

Frankfurt a. M. (Nicht dem Zug nachsprin gen.) Bei Ausfahrt des D-Zuges Frankfurt-München wurde die Hausangestellte Emma Weder aus Bochum überfahren und getötet. Die Frau hatte bereits im Zuge Platz genommen, begab sich aber kurz vor Abfahrt nochmals auf den Bahnsteig, um eine Flasche Wasser zu kaufen. Sie verlor dabei den Fuß, als sie auf den schon aufzufahrenden Zug aufzuspringen und kam hierbei zu Fall.

Kassel. (Ein Ort vier Tage ohne Wasser.) Vor kurzem wurde in der Gemeinde Elgershausen ein neues Wasserbassin fertiggestellt. Bald merkte man aber, daß es undicht war. Die zum Abdichten verwandte Masse übertrug sich dem Wasser des Bassins, so daß es ungenießbar wurde. Mit dem Wasser hergestellte Speisen und Getränke waren nicht zu verwenden. Die Gemeinde war hierdurch vier Tage ohne Wasser, bis der Schaden durch einen Zementüberzug an der undichten Stelle behoben war.

Witten. (Mähmaschine stürzt 40 m tief in den Abgrund.) Als der Knecht eines hiesigen Mühlenbesizers eine Wiese mähte, fielen ihm die Zügel in die Räder der Maschine. Die Pferde wurden hierdurch vom Weg abgelenkt und gerieten an einen 40 m hohen steilen Abhang, wo sie mit der Maschine in die Tiefe stürzten. Der Knecht konnte sich noch im letzten Augenblick durch Absprung retten, die Pferde wurden auf der Stelle getötet.

Dann. (Fischraub mit Chlorkalk.) Von den Fischereipächtern an der Diefer wurde schon seit längerer Zeit über starken Rückgang des Forellenbestandes geklagt. Trotzdem ständig Brut und Seelinge ausgelegt wurden. Dieser Tage fand man nun bei Uedersdorf eine große Anzahl von Forellen tot am Ufer liegen. Das Wasser der Diefer war von trübem, milchigem Aussehen, so daß die Vermutung naheliegt, daß Fischräuber Chlorkalk ins Wasser geworfen haben, um auf diese Weise die Fische zu töten und leichter herauszuholen zu können. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Raubüberfall a. eine Postagentur.

Darmstadt. Im Odenwaldsdorf Erbsthofen wurde ein frecher Raubüberfall auf die Postagentur ausgeführt. Der Postagent, der gleichzeitig eine Gastwirtschaft betreibt, war verreist und seine Frau blieb bis gegen 11 Uhr abends allein im Lokal. Da klopfte es an den Laden und ein Fremder wünschte noch ein Glas Bier. Die Frau ließ ihn ins Gastzimmer, gab ihm das Gewünschte und ging in den Nebenraum, um noch die letzten Posteingänge zu erledigen. Plötzlich stand der Unbekannte neben ihr, bedrohte sie mit einer Pistole, raubte aus dem offenen Schränkchen etwa 1600 Mark Bargeld, Briefe und Wertmarken und verschwand. Der Täter, ein etwa 25-jähriger Mann, der heftige Mundart spricht, konnte, obwohl die Frau sofort telephonisch die Ortsgendarmarie alarmierte, entkommen.

Rechtzeitig zum Arzt gehen!

Bad Nauheim. Um benachbarten Steinfurth flog beim Rosenhaden einem jungen Mädchen ein Fremdkörper ins Auge, dem es zunächst keine Beachtung schenkte. Erst als am anderen Tag auftretenden Schmerzen veranlaßten es, schleunigst die Gießener Klinik aufzusuchen. Dort wurde ein Stahlsplitter, der an der Hacke abgesprungen war, aus dem Auge entfernt. Später war sogar noch die Entfernung des ganzen Auges wegen Gefahr von Blutvergiftung erforderlich. — Einen ähnlichen Unfall hatte ein anderes Mädchen aus demselben Orte. In diesem Falle wurde durch rechtzeitiges Eingreifen des Arztes das Auge gerettet.

Darmstadt. (Polizei-Kazzia.) Durch die Polizei wurde eine sogenannte Kazzia abgehalten. Durch eine größere Anzahl von Polizeistreifen und sämtliche Polizeihunde wurden außerhalb der Stadt die Anlagen und Gärten, die Bahnhöfe und deren Nebengebäude kontrolliert und eine Anzahl leichtsinniger Personen, die zum Teil von auswärtigen Behörden gesucht werden, festgenommen. Ebenso wurden Wirtschaften kontrolliert, die dafür bekannt sind, daß in ihnen Glücksspiele gebudelt werden. Auch die Umgebung der Stadt bis zur Stadtgrenze wurde systematisch von Beamten auf Kraftwagen durchstreift. Auch hier wurden mehrere Personen in Feldscheunen und Schuppen gefaßt. Die festgenommenen Personen wurden nach dem Polizeiamt gebracht, dort einer Prüfung unterzogen und, soweit sie nicht behördlich gesucht werden, nach einer Verwarnung wieder auf freien Fuß gesetzt. Die gesuchten Personen wurden dem Richter vorgeführt.

Darmstadt. (Meineid und Betrugsversuch.) Das Schwurgericht verhandelte gegen einen Kaufmann aus Stadtstadt wegen Meineids und Betrugsversuchs. Der Angeklagte ist 57 Jahre alt, leidet an einer Krümmung und befindet sich in wirtschaftlich schweren Verhältnissen. Er leistete vor dem Amtsgericht Gernsheim den Offenbarungseid und verschwieg dabei, daß er Grundstücke besaß. Das Schwurgericht verurteilte ihn wegen fahrlässigen Falschgebens zu drei Monaten Gefängnis, im übrigen sprach es den Angeklagten frei.



Am 5. Juli Einweihung des Stresemann-Denkmal. Das Stresemann-Denkmal am Rheinufer in Mainz ist so weit fertiggestellt, daß, wie vorgesehen, am 5. Juli die Einweihung erfolgen kann. Unser Bild zeigt: Das nahezu vollendete Stresemann-Denkmal.



Die amerikanisch-französischen Verhandlungen. Unser Bild zeigt: Die Verhandlungen des amerikanischen Schatzsekretärs Mellon mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval über die Abänderung des Hoover'schen Vorschlages zum Zahlungsausschub. Von links nach rechts: Edge, Ministerpräsident Laval, Schatzsekretär Mellon.

Peter Kürtens Gang zum Schafott

Köln, 3. Juli. Der Düsseldorf-Massenmörder Kürten ist Donnerstag morgen 6 Uhr auf dem Hofe des Staatsgefängnisses in Köln am Rillingpüh mit dem Fallbeil hingerichtet worden.

Die Anordnung der Vollstreckung der Todesstrafe wurde am Mittwoch um 15 Uhr durch einen Ministerialrat von Berlin nach Düsseldorf gebracht. Kürten wurde daraufhin gegen 16 Uhr mit dem Gefangenenauto nach Köln überführt. In seiner Begleitung befand sich der Leiter der Mordkommission, Kriminalrat Romberg, und ein zweiter höherer Kriminalbeamter. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Wehner, begleitete ihn nicht, wie es anfangs vorgesehen war. Man hatte nämlich Kürten in dem Glauben gelassen, daß er nur in eine andere Anstalt gebracht würde, weil man befürchtete, daß er entweder hier oder unterwegs zu toben anfangen würde. Nach den gesetzlichen Bestimmungen müssen zwischen der Mitteilung von der Vollstreckung und der Vollstreckung selbst zwölf Stunden liegen. Zwischen 17 und 18 Uhr wurde ihm im Kölner Gefängnis von der Vollstreckung der Todesstrafe Mitteilung gemacht.

Kürten nahm diese Mitteilung äußerlich gefaßt entgegen. Auf die Frage des Oberstaatsanwalts nach etwaigen Wünschen bat Kürten, daß sein Beichtvater in Düsseldorf, der Franziskanerpater Albrecht, zu ihm kommen möge. Dieser Wunsch wurde sofort erfüllt und der Beichtvater sowie der Pfarrer Fahbender und ein Kaplan verbrachten die Nacht mit Kürten. Diese letzte Nacht vor seinem Tode schrieb Kürten Briefe an die Angehörigen aller seiner Opfer, in denen er tiefste Reue über seine Taten zum Ausdruck bringt und um Vergebung bittet. Gegen Morgen beichtete er und kommunizierte. Pünktlich 6 Uhr betrat Kürten die Hände auf dem Rücken, mit einem Bindfaden leicht zusammengebunden, den Hof, auf dem die Guillotine, die noch aus der französischen Revolutionszeit stammt, aufgestellt war und die von dem Scharfrichter Goedecke-Magdeburg bedient wurde. Noch einmal wurde Kürten gefragt, ob er noch einen Wunsch habe. Er verneinte diese Frage mit leiser Stimme und ging ruhig und gefaßt in den Tod. Der Hinrichtung wohnten der Präsident des Strafvollzugsamts,

Rechtsanwalt Dr. Eich, der Ministerialrat Dr. Weddingen-Berlin, die Beschlußkammer, der Straßenrat des Oberlandesgerichts und zwölf unbescholtene Bürger der Stadt Köln bei.

Dr. Wehner war persönlich in Berlin, um sich dort für die Begnadigung einzusetzen. Kürten selbst hatte bestimmt mit einer Begnadigung gerechnet. Die Überführung des Fallbeils von Köln nach Düsseldorf wurde, wie es heißt, allzugroße Umstände gemacht haben, zur Vereinfachung des Verfahrens hat man deshalb Kürten nach Köln gebracht.

Die Amtliche Notiz.

Der Amtliche Preussische PresseDienst teilt mit: In der Strafsache gegen den durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts in Düsseldorf vom 22. April 1931 wegen Mordes in neun Fällen zum Tode verurteilten Arbeiters Peter Kürten hat das preussische Staatsministerium in der Sitzung vom 30. Juni 1931 beschlossen, von dem Rechte der Begnadigung keinen Gebrauch zu machen, sondern der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen. Die Entschließung des Staatsministeriums entspricht der Stellungnahme aller mit der Prüfung der Gnadenfrage befaßten Stellen. Das Urteil ist Donnerstag morgen um 6 Uhr in Köln vollstreckt worden.

Ausland und „Grubensicherheit“

Keine Verlängerung der Ausstellung.

Köln, 3. Juli. Zur Befestigung der Fachausstellung „Grubensicherheit“ sind in diesen Tagen zahlreiche Bergbaubeiordnungsvertreter und Bergbaufachverständige aus Belgien, England, Frankreich, Italien, Holland, Schweden, Polen, der Tschechoslowakei und Jugoslawien nach Köln gekommen, die am Donnerstag vormittag im Kleinen Kongressaal des Messegebäudes in Köln-Deutz in Anwesenheit von Vertretern der preussischen Bergbaubeiordnungen sowie der Konsuln der genannten Länder von Bürgermeister Bönnert im Auftrage der Stadt Köln begrüßt wurden. Bürgermeister Bönnert wies dabei kurz auf die Bedeutung der Ausstellung, der ersten ihrer Art, hin, die angesichts der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse nur in bescheidenem Rahmen und durch Zusammenarbeit von Bergbaubeiordnungen, Industrie und Gewerkschaften zustande gekommen ist. Sie zeige dem Fachmann nicht nur sehr viel Wissenswertes in der Gefahrenbekämpfung im Bergbau, sondern auch eine Reihe von Neuerungen.

Der Schöpfer des Grubensicherheitsamtes im Preussischen Handelsministerium, Bergbaupräsident Hagfeld (Dortmund), hieß die Anwesenden im Namen der preussischen Staatsbehörde willkommen und umriß dann im einzelnen das Ziel der Ausstellung und die Maßnahmen, die im Deutschland getroffen worden sind, um die Unfälle im Bergbau einzuschränken. An seine Ausführungen schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung.

Nach Mitteilung der Messe- und Ausstellungsgesellschaft ist eine Verlängerung der zurzeit in Köln stattfindenden Fachausstellung „Grubensicherheit“ über den 5. d. M. hinaus nicht vorgesehen. Der letzte Tag dieser Ausstellung ist demnach der kommende Sonntag.

Das Programm der Stresemann-Denkmalweihe

Mainz, 3. Juli. Die Feierlichkeiten anlässlich der Enthüllung des Stresemann-Denkmal beginnen am Samstag, den 4. Juli, abends 8.30 Uhr mit einem Festakt in der Stadthalle, wobei u. a. Reichspräsident Lösser und außerdem wahrscheinlich Reichsbankpräsident Dr. Lohr sprechen werden. Die Hauptfeier ist am Sonntag, den 5. Juli und beginnt mit Gottesdiensten in der Christuskirche und im Dom. Um 11.15 Uhr vormittags nimmt dann der Vorsitzende des Arbeitsausschusses Dr. Baum die Enthüllung des Denkmal vor, worauf der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Abg. Dr. Dingeldey, die Gedächtnisrede hält. An ein Lied schließt sich dann die Weiherede von Reichsaussenminister Dr. Curtius, worauf der Innenraum des Denkmal geöffnet wird. Dort legt Reichsminister Dr. Curtius im Auftrage des Reichspräsidenten und der Reichsregierung einen Kranz an der Herme Stresemanns nieder. Über 300 prominente Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst haben ihre Teilnahme zugesagt.

Brand bei Ford. — Ein Fabrikgebäude ausgebrannt.

Köln, 3. Juli. Donnerstag früh kurz nach 4 Uhr entstand auf noch ungeklärte Weise in einer Lagerhalle der Ford Motor Company ein Brand, der von mit Reparaturen an einer Heizung beschäftigten Arbeitern sofort bemerkt wurde. Es brannten Polstermaterial und Kissen. Das Feuer konnte von der Werksfeuerwehr und der Berufsfeuerwehr, die mit zwei Schlauchleitungen an die Brandstätte geeilt war, in kurzer Zeit gelöscht werden. Die Aufräumarbeiten nahmen etwa eine Stunde in Anspruch. Der Schaden ist nur gering.

Gast zur gleichen Zeit wurde die Feuerwehr nach der Dünwaldstraße in Köln-Mülheim gerufen, wo ein dreigeschossiges Gebäude, in dem eine Schreinerei untergebracht war, in voller Ausdehnung brannte. Das Feuer wurde von verschiedenen Seiten mit drei Schlauchleitungen bekämpft. Es bestand anfänglich Gefahr für die Nachbargebäude, die aber binnen 20 Minuten beseitigt werden konnte. Von dem Gebäude selbst, brannten das Dach und die beiden oberen Geschosse vollständig aus. Die Aufräumarbeiten dauerten bis gegen 7 Uhr früh. Die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden. Der Sachschaden ist bedeutend.

Dortmund. (Schwerer Einfall in die Gasse.) An dem alten Gymnasium im benachbarten Lünen ist man zurzeit damit beschäftigt, die Baraden abzureißen. Als eine Betonwand umgelegt werden sollte, stürzte diese früher um, als erwartet und begrub sieben Arbeiter unter sich, die zum Teil schwere Verletzungen davontrugen. Drei Verletzte mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Dortmund. (Schwerer Autounfall.) An der Kreuzung Zille- und Hagener Straße im Stadtteil Brünninghausen ereignete sich am Mittwochnachmittag ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad. Durch den scharfen Zusammenprall wurde das Motorrad herumgeschleudert, wodurch der Fahrer auf der Stelle getötet wurde. Der Führer des Personenkraftwagens wurde durch die Scheibe geschleudert und erlitt erhebliche Schnittwunden im Gesicht.